

auf das Wie der Regeneration kam es an. Sie konnte nicht auf dieselbe Weise neu gebildet werden, wie sie im embryonalen Leben entstand, sondern „der Organismus mußte völlig neue Wege finden.“ Er wählte den einfachsten Weg. Dieses Beispiel beweist nach Wolff, daß Zweckmäßigkeiten primär entstehen können.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Linsenregeneration des Triton sowie das Vikariieren der symmetrischen homodynamen Organe, wie auch die Regeneration überhaupt, diese partielle Nachzeugung, für den Darwinismus schwierige Probleme sind.

Angesichts dieser Tatsachen drängte sich mir die Frage auf: Kann diese Aktion nicht eine Reaktion, eine sekundär zweckmäßige, eine erlernte Reaktion sein? — Gerade die Tiere, die die Fähigkeit der Regeneration in hohem Maße besitzen, pflegen am häufigsten die regenerationsfähigen Organe einzubüßen, so daß die Fähigkeit als eine notwendige angesehen werden muß. Sollte sich etwa hier bei Triton eine Ausnahme finden, indem ein Organ, das nie oder doch nicht häufig gegangen ist, regeneriert wird, wo also die Regenerationsfähigkeit nicht notwendig war? Für meine Annahme, daß die Regeneration auch hier eine erlernte ist, spricht weiter der Befund, daß die Regeneration durchgängig nach demselben Schema und mit genau derselben Sicherheit erfolgte. So pflegen primär zweckmäßige Reaktionen, wenn man Erfindungen so nennen will, nicht zu geschehen! Die Sicherheit, das Schema, der durchgängige Erfolg spricht gegen die Auffassung der Linsenregeneration als primär zweckmäßiger Reaktion.

Dies etwa ist der Inhalt des einen Hauptabschnittes, in dem ich zu zeigen versuchte, daß von den zahlreichen gegen den Darwinismus erhobenen Einwänden kaum einer den Wert der Darwinschen Hypothese zur Erklärung der zahlreichen passiven Anpassungen der Organismen herabzusetzen vermag.

Der Darwinismus ist noch kein überwundener Standpunkt!

IV. Die Paulysche oder Neo-Lamarcksche Theorie.

Der Darwinschen Theorie der indirekten Anpassung gegenüber die Paulysche oder Neo-Lamarcksche Theorie der direkten Anpassung. Der Neo-Lamarckismus will die organische Teleologie auf die „psychophysische Autonomie“ zurückführen und die organische Welt nach Analogie des Ich konstruieren. Im Ich finden wir als die letzte Ursache einer Zweckhandlung das Bedürfnis, das wir uns von dem Orte seiner Entstehung fortgeleitet vorstellen können nach dem Zentralnervensystem, wo die Mittel zur Befriedigung aus möglichen Mitteln ausgewählt werden, von wo auch die Anwendung der brauchbaren Mittel veranlaßt wird. Da wir auch bei den niedrigsten Tieren und Pflanzen eine Anpassungsfähigkeit finden, also eine Fähigkeit, unter verschiedenen Bedürfnisreizen zu unterscheiden und gerade die Reaktion einzuleiten, die zur Befriedigung des durch den bestimmten Reiz verursachten Bedürfnisses führt, so können wir auch bei diesen Tieren, also selbst bei einzelligen Wesen und histologisch differenzierten Zellen Fähigkeiten annehmen, die nur graduell von unseren psychischen Qualitäten verschieden sind:

Empfindung des Bedürfnisses, Vorstellung des Bedürfnisses, das Verlangen, dem Bedürfnis zu genügen, und Urteilsfähigkeit über die Brauchbarkeit der verfügbaren Mittel.

(Fortsetzung folgt.)

Einige merkwürdige *Acherontia atropos* L.

Mit 3 Abbildungen.

— Von Hans Svoboda, Wien. —

Sehr groß ist die Zahl der *Acherontia atropos*, welche ich bereits aus Raupen gezogen habe, und mancherlei Abweichungen von der typischen Zeichnung bzw. Färbung waren schon darunter. Doch noch in keinem Jahre erhielt ich so viele und so auffallende Abänderungen als im Jahre 1908. Meine Freude an diesen schönen Tieren ist so groß, daß sie mich veranlaßt, einiges darüber mitzuteilen.

1. Ein tadelloses und sonst typisches ♂ trägt auf dem Thorax eine doppelte Totenkopf-Zeichnung mit vier nebeneinander stehenden ganz deutlichen Augen. Leider gelang die Photographie dieses Stückes nicht.

2. Das in Figur 1 abgebildete ♂ zeichnet sich auf den Vorderflügeln durch die glänzend sammet-schwarze Färbung im Wurzel- und Mittelfelde aus. Letzteres wird von den weißlich bestäubten Rippen durchzogen, so daß die Grundfärbung in breite schwarze Streifen zerlegt erscheint. Die weißen Mittelpunkte sind nur klein, aber scharf. Die vordere Querbinde hebt sich von dem tiefschwarzen Grunde scharf ab und ist besonders am Vorderrande bedeutend verbreitert. Die Hinterflügel sind durch ein beinahe feuriges Gelb und durch dunklere und kräftigere Binden ausgezeichnet.

Uebergänge zu der eben beschriebenen Abänderung kommen ab und zu vor, doch dürfte eine nach dieser Richtung hin so scharf ausgeprägte Form wohl eine Seltenheit sein.



3. Figur 2 zeigt ein ♀, dem die weißen Mittelpunkte in den Vorderflügeln, sowie die Augen in der Totenkopf-Zeichnung vollständig fehlen. Die Zeichnung der Vorderflügel ist ganz verschwommen und die bläuliche Rückenlinie nur schwach zu

sehen. Allein gesteckt macht das Tier einen fremdartigen Eindruck.



Figur 2.

4. Ein anderes ♀, Figur 3, ist ohne Totenkopf-Zeichnung. Der weiße, wolkenartige Fleck am hinteren Querstreifen hat besonders auf dem rechten Vorderflügel eine ungewöhnliche Ausdehnung. Das Gelb der Hinterflügel ist durch eingestreute schwärzliche Schuppen verdunkelt.



Figur 3.

5. Endlich halte ich noch folgende Exemplare des Erwähnten wert:

- a) mehrere Stücke ohne Mittelbinde im Hinterflügel, sowie Uebergänge dazu mit teilweise ausgelöschter Mittelbinde;
- b) ein Exemplar mit fast einfarbigen schwarzen Vorderflügeln und mit vollständig zusammengeflossenen Binden der Hinterflügel;
- c) ein Exemplar, dessen sämtliche Flügel beinahe ganz von Schuppen entblößt und daher zeichnungslos und nahezu durchsichtig sind, während Thorax und Hinterleib frische Farben tragen, und
- d) ein durch seine ungewöhnliche Größe ausgezeichnetes Stück von $13\frac{1}{2}$ cm Spannweite.

Eurycus cressida insularis nov. subsp.

— Von H. Fruhstorfer. —

♂♀ größer als *cressida* F. aus Australien und *troilus* Butler aus British-Neu-Guinea.

♀ braun statt schwarz umrandet, die discalen Weißflecke der Hinterflügel namentlich oberseits völlig obsolet.

Patria: Inseln der Timorgruppe, 10 ♂♂ von Wetter, Teeon, ♀-Type von Letti in Coll. Fruhstorfer.

Beitrag zur Kenntnis der Lucaniden.

Von W. Möllenkamp, Dortmund.

Eurytrachelus pectinicornis n. sp.

♂ inkl. Mandibeln 50 mm.

Vaterland D. N. Guinea.

Kopf, Thorax und Flügeldecken sind mattschwarz. Mandibeln 19 mm lang; etwas vor der Mitte derselben befindet sich am Innenrande je ein sehr kräftiger Zahn, vor dem eine Reihe kleinerer, stumpfer Zähne sich bis zur Mandibelspitze hinzieht.

Der breite und flache Kopf hat die Form wie die Var. *capito* von *eurycephalus*. Unter den tief in einer Mulde liegenden Augen sind die ausgekerbten Wangen lappenartig vorgequollen, eine Form, welche mir bisher nicht vorgekommen ist. Prothorax oben 20 mm in sanfter Biegung auf $18\frac{1}{2}$ mm unten abfallend.

Flügeldecken länglich elliptisch. Mentum ist schwach ausgebuchtet, unterhalb befinden sich zwei Grübchen.

Vorderschienen mit unregelmäßigen, stumpfen Randzähnen. Die vier Fußglieder der Mittel- und Hinterbeine an den einzelnen Gliedern behaart.

Prosternalkiel zwischen den Hüften der Vorderbeine etwas gefurcht und stumpf abgerundet endend.

Cyclommatus eximius n. sp.

♂ inkl. Mandibeln 61 mm.

Vaterland D. N. Guinea.

Körperlänge 34, Mandibellänge 27 mm.

Breite des Kopfes an der Stirn 18 mm.

Flügeldecken 15 mm breit und 20 mm lang. Farbe dunkelgrün, metallisch glänzend.

Herr Custos Ritsema beschrieb vor zirka 10 Jahren die größte Form des hochinteressanten *Cyclommatus gestroi* (*elaphus* Gestro). Eine sehr nahe verwandte Art findet sich in D. N. Guinea mit den charakteristisch geformten Mandibeln, welche von der Basis zuerst einwärts nach oben gebogen sind, dann vom innern Basalzahn, der 8 mm oberhalb

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Swoboda Hans

Artikel/Article: [Einige merkwürdige Acherontia atropos L. 2-3](#)